

Afghanistan im Überblick

zusammengestellt von Theodor Rathgeber

Truppenabzug

Donald Trump hat im November angekündigt, die Zahl der US-Truppen in Afghanistan bis Mitte Januar 2021 von 4500 auf etwa 2500 reduzieren zu wollen. Dies löste sowohl in den USA wie international Besorgnis aus, dass dieser Schritt die Fähigkeit der afghanischen Regierung zur Abwehr von Taliban-Vorstößen beeinträchtigen könnte. Die in Brüssel ansässige *International Crisis Group* befürchtete, dass dies nicht nur die diplomatischen und militärischen Optionen für die neue US-Regierung unter Präsident Joe Biden einschränken, sondern die Friedensgespräche zwischen der Regierung Afghanistans und den Taliban untergraben könnte. Die Taliban könnten in ihrer Annahme gestärkt werden, dass sie die Oberhand haben.

Großangriff der Taliban

Die Taliban starteten Anfang Oktober einen Großangriff auf Lashkar Gah in der Provinz Helmand, ihre größte Offensive auf eine Provinzhauptstadt seit der Unterzeichnung des US-Taliban-Abkommens im Februar 2020. Die afghanische Regierung hatte mit Unterstützung von US-Luftangriffen eine Gegenoffensive gestartet und konnte die Taliban in Schach halten. Parallel bemühten sich die USA mittels Diplomatie, mit den Taliban eine Deeskalation der Kämpfe abzusprechen. Die Kämpfe hatten Tausende von Zivilist(inn)en zur Flucht gezwungen. Die Eskalation ereignete sich nur wenige Tage nach Erklärungen von Präsident Trump und amerikanischen Beamten zur Möglichkeit eines raschen, vollständigen Truppenabzugs.

Erwartungen an den Friedensprozess

Anfang November hatte die Heinrich-Böll-Stiftung zu einer Online-Diskussion zu den Friedensverhandlungen in Afghanistan und den Erwartungen der Bevölkerung eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Studie des *Sala*-Konsortiums vom März 2020 vorgestellt, das von Dezember 2019 bis Januar 2020 eine Umfrage unter mehr als 6000 Afghan(inn)en in allen Provinzen zu ihren Erwartungen an den Friedensprozess vorgenommen hatte. Die Umfrage wurde mit finanzieller Unterstützung der Heinrich-Böll-Stiftung durchgeführt. Das *Salah*-Konsortium ist ein Zusammenschluss zivilgesellschaftlicher Organisationen, darunter das afghanische Frauenbildungszentrum AWEC, die Organisationen

Equality for Peace and Democracy (EPD), *Cooperation for Peace and Unity* (CPAU), *Peace and Training and Research Organization* (PTRO), *Sanayee Development Organization* (SDO) und *The Liaison Office* (TLO). Die Umfrage hatte nach den Hindernissen für einen nachhaltigen Frieden gefragt und warum etwa Jugendliche bewaffneten Gruppen beitreten. Die Befragten gaben an, dass folgende Einzelaspekte die größten Herausforderungen und Hindernisse für den Friedensprozess in Afghanistan darstellten: die Aktivitäten der Terrorgruppe Islamischer Staat (ISIS) in Afghanistan und den Nachbarländern (11 Prozent der Antworten), gefolgt von Korruption und mangelnder Rechtsstaatlichkeit (neun Prozent), der Präsenz ausländischer Streitkräfte, schlechter Provinzverwaltung und Armut (acht Prozent) sowie der Drogenmafia (sieben Prozent). Insgesamt sehen mehr als die Hälfte (55 Prozent) der Befragten in der aktuellen Regierung ein großes Hindernis für den Friedensprozess. Wirtschaftliche Gründe stellen die Hauptursache (28 Prozent) für den Beitritt Jugendlicher zu bewaffneten Gruppen, insbesondere der Taliban, dar. Die Studie kann bezogen werden via https://www.boell.de/sites/default/files/2020-09/ENG_Peace%20Perception%20Report_V_17Mar2020.pdf?dimension1=division_as.

Gespenster der Vergangenheit

Im Juli 2020 veröffentlichte das in Berlin ansässige *Global Public Policy Institute* (GPPI) einen Bericht zur lokalen Truppenmobilisierung in Afghanistan und ihrer Bedeutung für die Zukunft (*Ghosts of the Past: Lessons from Local Force Mobilization in Afghanistan and Prospects for the Future*). Die Studie beschreibt, dass seit dem Jahr 2001 das internationale Militär und der afghanische Staat eine Reihe lokaler oder kommunaler Kräfte mobilisiert haben, um Sicherheitslücken zu schließen und aufständischen Bedrohungen im Land entgegenzutreten. Eine der am längsten laufenden Initiativen ist die afghanische Lokalpolizei (*Afghan Local Police*, ALP). Die Studie bescheinigt den lokalen Streitkräften dort Erfolge beim Schutz der Gemeinden und der Konfliktstabilisierung, wo sie zusammen mit der Dynamik der Gemeinschaften eine langsame aber stetige Entwicklung als lokale Sicherheitskräfte nehmen konnten. Dort, wo die ALP auf schnell wachsende Truppenstärke zur Aufstandsbekämpfung ausgerichtet worden war, unterminierte dies die Entwaffnungs- und Demobilisierungsbemühungen, und letztlich blieb die Macht in den Händen lokaler und regionaler Warlords.